

# Eine Rückmeldung von Friedemann

(Nachtrag: Ganz am Schluss noch aktuelle Meldungen)

Friedemann Ohms hat diese interessante Rückmeldung geschickt, die einen hautnahen Eindruck von der Brokdorf-Demo vor 40 Jahren am 28. Februar 1981 vermittelt:

**From:** [ohms](#)

**Sent:** Tuesday, March 09, 2021 9:34 AM

**To:** [Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss](#)

**Subject:** RE: Atommüll-Endlagersuche und eindimensionales Denken

## Grüß Gott, wir sind die Chaoten

(Vor 40 Jahren Demo in Brokdorf. Aus „konkret“ 1981)

Blümchen für die Bullen? Quatsch. Damit verhindern wir kein Atomkraftwerk. Ich ziehe mich warm an. Darüber wasserdicht. Schwimmerbrille, hilfreich gegen Tränengas. Das Tuch, das – mit Zitronensaft besprüht – die Atmung ermöglicht, ohne die ein „vermummter Chaot“ nicht auskommt. Schokolade und Zigaretten in den Taschen. Pinkeln wird schwierig werden – zu viele Hosen... Trockenes Wechselzeug bleibt im Bus. Ein zweifelnder Blick zu den Jungs, die dem Hannoveraner Pkw entsteigen: Helme, Gummiknüppel, beste Polizeiqualität, Schaumgummipolsterung und Schutzblech am linken Unterarm, Kneifzange in der Gesäßtasche. Dass ich das alles nicht habe, wird mir noch leid tun. Es ist Sonnabend, der 28. Februar '81. Wir gehen, Ordnung zu schaffen in Brokdorf.

Die IG-Stacheldraht aus Kiel hatte geladen, und alle, alle kamen. Nachts um 1 Uhr, bei eiskaltem Wind, versammelten sie sich da, wo die Hamburger sonst Karussell und Geisterbahn fahren, neben dem Bunker, ruhig und wach, freundlich und entschlossen; alle wußten: zu gleicher Zeit machen sich die anderen auf den Weg, aus allen Teilen des Landes. Erste Nachrichten treffen ein von Auseinandersetzungen mit der bewaffneten Beamtschaft auf den Autobahnen. Wir werden, wenn sie uns anhalten, den Bus auf keinen Fall durchsuchen lassen.

Der Innenminister von Schleswig-Holstein, der Doppeldoktor Uwe Barschel, Jahrgang 44, schläft um diese Zeit. Vielleicht träumt er von jenen ruhmreichen Tagen im Jahre 1963, da er – Schulsprecher in Geesthacht und Funktionär der Jungen Union – den Naziadmiral Dönitz zur „Aktualisierung des Geschichtsunterrichts“ in der vollbesetzten Aula des Otto-Hahn-Gymnasiums auftreten ließ. In wenigen Stunden wird Barschel – statt Rühmliches aus der deutschen Geschichte zu hören, Unsinniges

über die deutsche Jugend sagen und die Medien in ein Labyrinth von Manipulation, Lügen und Spekulationen treiben. Für die Falschmeldung, Demonstranten hätten einen Polizisten als Geisel genommen, hat sich der Norddeutsche Rundfunk bis heute nicht entschuldigt.

Den wenigen, aber hartleibigen „Welt“-Lesern wird um diese Stunde ein Interview mit Stoltenberg, der höchsten Erhebung Schleswig-Holsteins, angeliefert, in dem er sagt: „Man muß nach den geistigen Vätern der jungen Gewalttäter fragen.“ Richtig, Schnulli: wer hat denn fast alles, was die Menschen 1945 aus diesem Land machen wollten, ins Gegenteil verkehrt? Wer hat sich denn, gerüstet mit einem aus dem Nazismus tradierten Verhältnis zur kritischen Intelligenz, zum Landesvater stilisiert, mit dem keine Unterhaltung mehr lohnt? Wer hat denn diese dynamisch-aktiven Verwalter staatlich organisierter Missstände wie diesen Penner Barschel, der ungeniert als Dönitz-Fan einer umweltbewußten Generation demokratische Spielregeln beibringen will, wer hat die denn gezüchtet? Nein, ganz recht, Schnulli, Sie waren's nicht allein... Haken Sie meinetwegen Herrn Atomkanzler Schmidt kreuzweise unter.

Der Konvoi kommt allmählich in Gang. Es ist halb vier, im Bus schläft niemand. Klaus, hinter mir, stellt fest, dass seine Schuhsohle durchgebrochen ist. Sie kriegt einen Verband aus Isolierband. Gehalten hat's dann nicht. Ich habe vergessen, mir die Telefonnummer eines Anwalts auf dem Handgelenk zu notieren und hole das mit Krakelzahlen nach. „Lass uns mal einen Apfel essen, die sind sowieso zu schade zum Schmeißen.“ – „Mir haben sie mal eine Tüte Äpfel beschlagnahmt, gegen Quittung!“ – „Das ist noch gar nix, mir hat so'n Bulle mal 'ne Schachtel Tampons geklaut, weil man damit werfen kann, und ich habe gesagt, aber nur, wenn sie benutzt sind, und der hat gesagt, das ist ihm ganz egal.“ Und dann gibt's Nachrichten und anschließend den Verkehrsfunk, der uns die wichtigsten Straßensperren der Polizei mitteilt. Das ist sehr freundlich, unsere Route ist frei, sie lassen uns kommen.

Kellinghusen. Hier hat die Bundeswehr ein Atomwaffenlager. Deutsche und amerikanische Soldaten liegen in Stellung mit pro Mann 100 Schuss Munition, falls wir anhalten und dem Platz einen Besuch abstatten wollen.

O-Ton Nato-Offizier in „Die Welt“: „Dann wird gezielt geschossen, aber nicht nach Polizeivorschriften, um einen Rechtsbrecher außer Gefecht zu setzen. Man wird schießen, um zu töten, damit die Atomwaffen geschützt werden. Fragen werden hinterher beantwortet...“ Wir fahren daran vorbei. Diesmal.

Schlafen bis zur Abzweigung nach Wilster. Motorradfahrer erkunden: das Städtchen ist eine Falle, total verstopft. Und etwas weiter, bei Dammfleth, ist völlig Schluß, da

steht der Joseph Leinen, Strategie und Demonstrationschef des BBU, vor einer Polizeisperre und versucht, einen mit Sand gefüllten Container mit einer ehemaligen Kaffeebüchse leer zu schaufeln. Er fordert die AKW-Gegner auf, sich einzeln à la Flughafen durchsuchen zu lassen. „Das ist unsere einzige Chance, zum Bauplatz zu kommen“, ruft er aus. Das Fernsehen hat die entwürdigende Prozedur ausgiebig gewürdigt. Es gibt Leute, die haben eben nichts gegen grapschende Polizistenfinger in Achselhöhlen und an ihren Beinkleidern...

Wir fahren weiter. Wir wollen unkontrolliert zum Bauzaun. Wir sind eben richtige Kriminelle. „Wer nach Brokdorf geht, ist ein Rechtsbrecher“, sagte Hamburgs Innensenator Knallfons Pawelczyk. Und um die Mittagsstunde steht fest: der politisch aktive, der umweltbewußte, der fortschrittliche Teil der bundesdeutschen Jugend macht sich bewusst strafbar. Ein paar sinistren Gestalten in Karlsruhe passt das ins Kalkül. Aber uns ist das (legal, illegal-)scheißegal. Wir haben die demokratischen Grundrechte auf unserer Seite.

Der Hamburger Zug ist 25 Kilometer lang. Er rollt er auf St. Margarethen zu. Im Polizeifunk kann man um diese Zeit die Frage eines zweifellos besonders qualifizierten Beamten hören: „Wo kommen denn die vielen Autos her? Da muß doch irgendwo ein Loch sein...“ Die Straße ist frei. Laut „Bildzeitung“ sind wir unterwegs, den Bauern um Brokdorf mit unseren Molotow-Cocktails Haus und Hof abzufackeln. Wo, zum Teufel, stecken denn bloß die uniformierten Staatsdiener, die auch durch meine Steuern existieren, um die total verängstigten Dorfbewohner vor mir zu schützen? Sollten sie mich nicht weiträumig abfangen? Wirksam kontrollieren und aufsplintern?

Anhalten, aussteigen, fertigmachen zum Marsch auf den Zaun. Kein Helm, wie gesagt, kein Knüppel. Man kann mir die Friedfertigkeit nicht absprechen. Andere sind schlauer, sie haben Konsequenzen gezogen aus dem, was sie gesehen und erlebt haben: wie die mobilen Einsatzkommandos 1977 -Tücher vorm Gesicht, Schusswaffen in den Händen – heimfahrende Menschen aus den Autos zerrten, ihnen die Hände auf den Rücken fesselten und sie bäuchlings auf die Straßen der Wilster Marsch warfen; wie die verbeamteten Schlägerkolonnen in Kalkar wüteten; auch, wie scharf dressierte Greiftrupps Straßenzüge von Demoteilnehmern auf dem Heimweg säuberten. Und für die sogenannten Ordnungskräfte gilt: ob bewaffnet oder nicht – nur ein niedergeschlagener Demonstrant ist ein guter Demonstrant. Die Trennung zwischen „friedlichen“ und „gewalttätigen“ Demonstranten findet ein Ende beim Kommando „Knüppel frei“. Nicht vor dem Gesetz, sondern vor der Polizeigewalt sind alle Menschen gleich.

Wir gehen los Richtung Konfrontation. Die Menge der Menschen ist unübersehbar. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele wirklich hier sind. Keine Frage – die Zahl wird offiziell wieder heruntergelogen werden. Ein paar hundert Meter weiter steht unser Lautsprecherwagen. Wir erfahren, dass die beiden Straßen zum Bauplatz gesperrt sind. „Wer dafür ist, dass wir zum Bauplatz gehen, soll über den Graben auf die Wiese springen. Wer dagegen ist, soll pfeifen und hierbleiben.“ Keiner pfeift, alle springen. Die schmalen Gräben sind zugefroren, die breiten nicht. Mancher holt sich eiskalte Schlammfüße. Jemand soll sich ein Bein gebrochen haben. Beim Laufen wird uns warm. Die Sperren interessieren nicht. Der nicht endende Zug läßt einfach die eine links, die andere rechts liegen. Am Horizont ist er zu erkennen – der Platz, der wieder Wiese werden muss.

Was wäre wohl, hätte der herrschende Apparat diese Demonstration nicht verboten und hätten die Medien vorurteilslos, ja vielleicht sogar überwiegend positiv darüber berichtet? Nur noch viel mehr Mensch? Nein, ein anderer Staat... Denn „unser“ Staat macht zu seinen vielen Fehlern auch noch den der Unterschätzung und der Arroganz. Demonstrationsteilnehmer kurz und bündig als „Rechtsbrecher“ zu bezeichnen, mag kurzfristig dazu führen, dass einige potentielle Demonstranten zu Haus bleiben. Aber es geraten auch immer mehr Menschen in immer deutlicher erkennbaren Gegensatz zur Staatsgewalt. Und immer mehr geraten ins Nachdenken über den Satz „Alle Gewalt geht vom Volke aus“.

Ich habe noch keinen Polizisten zu Gesicht bekommen und bin doch schon einige Kilometer gewandert. Gelegentlich ein einsamer Hubschrauber. Darüber, Mindesthöhe 450 Meter (darunter Sperrbezirk), die kleinen Flugzeuge mit den Fotografen. Gute Sicht. Das muß imponierende Bilder geben...

Die Rechtsbrecher nähern sich dem Zaun. Hierzulande muß man Recht brechen, wenn man gegen Atomkraftwerke oder Atomraketen ist. Mehrheiten, Minderheiten – seien sie „relevant“ oder radikal – alle diese Spielregeln der sog. freiheitlich-demokratischen Grundordnung sollen sich die Herrschaften gefaltet in den Hintern stecken: Es gibt Fehlentwicklungen, die zum Verbrechen führen, und da darf eine Minderheit, die das erkennt, nicht mehr mitspielen. Von energischem Protestgemurmel allein fällt dieser Bauzaun nicht um. Da steht er.

Seine Gegner strömen von allen Seiten herbei. Das Monstrum ist umzingelt. Die aus Wilster sind auch angekommen. Als sie das Schaufeln mit der Kaffeedose nicht mehr mit ansehen konnten, haben sie die Sandcontainer mit Seilen zur Seite gezogen, haben sich untergehakt und sind an den Ordnungshütern einfach vorbeigewandert. Der Schock der Spaltung zwischen den Brokdorfgegnern, am deutlichsten sichtbar

1977, als die einen glaubten, fernab in Itzehoe etwas erreichen zu können, während die anderen vor Ort auf längere Reden verzichteten und sich ans Schleifen machten, ist überwunden. Was sich in Kalkar abzeichnete, der Wille zum Widerstand, hat die Leute hier an der Staatsgrenze Brokdorf wieder zusammengeführt. Trotz unterschiedlicher Ansichten ist es nicht gelungen, sie auseinander zu dividieren. Und es sind viel mehr, als sich die zwischen Statement und Interview hin- und herbarschelnden Politiker haben träumen lassen. Hatten sie nicht eindringlich gewarnt und ernstlich abgeraten, hierher zu kommen? Vielleicht sind deswegen ja tatsächlich zweihundert Leute zu Hause geblieben... Und nun stehen wir Unbotmäßigen da, sind dreimal so viele wie 1977, stehen da und gucken, und ich denke: Hier wird es irgendwann mal Tote geben.

Eben noch standen nur wenige Polizisten, hochgerüstet, hinter ihrem Zaun und wehrten mit den Plastikschildern lässig ein paar tieffliegende Kartoffeln oder Steine ab; eben noch machten die fest installierten Wasserkanonen einen tiefgefrorenen Eindruck, aber plötzlich zeigt der Staat, was er drauf hat: Überraschungsangriff, Blitzkrieg, Wasser marsch, hau den Lukas, alles Gute kommt von oben: Kranich und Elster, die beiden Hubschrauber, üben Formationsflug, nur wenige Meter über unseren Köpfen. Das macht wirklich Angst.

Die Bullen sind ordentlich heißgemacht. Aber auch das Sportive kommt nicht zu kurz: Hat ein Schütze Arsch vom Dienst eine Tränengasgranate besonders treffend in eine Demonstrantengruppe geschossen, klopfen die Kollegen anerkennend mit den Stöcken auf den Schilden Beifall. Wir alle haben dicke Augen. Diese Granaten springen unkontrolliert wie Silvesterschwärmer durch die Gegend und sind immer für eine schlimme Verletzung gut. Tapfere Leute mit dicken Handschuhen schmeißen die Dinger zurück. Hustende, weinende Polizisten – was für ein hoffnungsvoller Anblick...

Ein deutscher Uniformträger, fern der Heimat, wird nicht schlaff – auch wenn er die Nacht in einem kalten Zugabteil auf dem Lüneburger Rangierbahnhof verbracht hat. Er ist wütend über die Überstunden und das versaute Wochenende, er hat einen Diensteid geschworen, und er hat Angst. Ihm gegenüber, das hat er gelernt, stehen nicht Staatsbürger, die ihre Rechte wahrnehmen; ihm gegenüber stehen Verfassungsfeinde, Chaoten, Studenten, die in die höhere Laufbahn wollen, Flintenweiber, kurz: Mongolen und Tataren. Er muß das Vaterland und Frau und Kinder verteidigen. Ich denke, wenn jetzt der Befehl kommt „Feuer frei“, werden sich nur wenige weigern, zu schießen. Sie werden ihre Pistolen rausholen, sorgfältig zielen und abdrücken. In meine Richtung. Ich fühle mich nicht sicher in der Gegenwart dieser Leute. Bin froh, dass es kräftige, gut ausgerüstete Demonstranten

gibt, die einen vor Übergriffen dieser Büttel schützen können, einen zur Not sogar raushauen. Die nicht weglaufen, sondern dagegenhalten. „Endlich erwische ich dich!“ schreit einer dieser Standhaften triumphierend, bleibt stehen, gibt ordentlich Saures, zieht sich dann gemessenen Schrittes unbehelligt zurück. In seiner Gegenwart kann man sich schon eher sicher fühlen. Solange nicht geschossen wird. Und dann? Ich weiß nicht.

Die Schlacht hat drei Stunden gedauert. Die gut organisierte Truppe aus Göttingen ordnet den Rückmarsch. Ganz ruhig, Zehnerreihen, untergehakt. Warten, dass keiner allein zurückbleibt. Alle wissen, was die Staatsmacht für Einzelgänger und kleinere Gruppen vorsieht: Hasenjagd, den Sport für wohltrainierte Beamte, die immer noch Lust haben, auf Schwächere loszugehen. Fakt ist: Kein Hamburger Innensenator kann den Schutz der Demonstranten vor der Polizei garantieren...

Langsam Richtung Omnibus zurückziehen. Nochmal 10 Kilometer Fußmarsch. Alle sind kaputt, müde und hungrig. Die meisten sind seit 36 Stunden wach, haben eine strapaziöse Anreise hinter sich. Sie haben für ihre Verhältnisse sehr viel Geld ausgegeben und sich dafür die Klamotten versaut. Aber sie haben nicht nachgegeben, sondern ihr Recht durchgesetzt, gegen eine Horde größenwahnsinniger Hierarchen zu demonstrieren. Für heute ist es genug.

Und dann plötzlich dieser hinterhältige Angriff: Hubschrauber im Tiefflug, das einen der Wind der Rotoren zu Boden reißt, sausende Knüppel der Hundertschaften, Materialschlacht der Wasserwerfer. Der abrückende Zug soll von hinten aufgerollt werden. Warum? Niemanden hier verwundert dieser irrationale Ausbruch von Staatsterrorismus. Meine Freundin und ich rennen um unser Leben quer über die Wiese. Ein einzelner Bulle, offenbar im Blutausch, keucht hinter uns her. Er ist schneller als wir, das wird bedrohlich. Es tut mir leid, dass ich keinen Helm aufhabe und nichts in der Hand. Jetzt wäre es Zeit, sich umzudrehen und das Recht auf Notwehr in Anspruch zu nehmen... Plötzlich taucht Freund Ernst auf, mit Motorradhelm und solidem Eichenknüppel, stellt sich zwischen uns und den Bullen. Der bleibt stehen, grinst unschlüssig, dreht sich dann um und stapft zurück. Warum nicht gleich so...?

Von meinem/meiner Galaxy gesendet

**Friedemann Ohms**

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss <mail@kroeger-voss.de>

Datum: 06.03.21 17:24 (GMT+01:00)

An: "an alle, die sich dafür interessieren"

Betreff: Atommüll-Endlagersuche und eindimensionales Denken

**Vorweg der Hinweis auf die Mahnwache**, die auch am 6.3.21 um 14 Uhr wieder vor dem AKW Brokdorf stattfand: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Mahnwachengruppe-vor-dem-AKW-Brokdorf.pdf>

Im pv-magazine:

**Atommüll-Endlagersuche und eindimensionales Denken:**

<https://www.pv-magazine.de/2021/02/16/atommuell-endlagersuche-und-eindimensionales-denken/>

Vom 5. bis 7. Februar dauerte die vom Standort-Auswahlgesetz vorgeschriebene digital durchgeführte „Fachkonferenz Teilgebiete“. Viel Zeit ging für organisatorisch-technische Fragen drauf. Es wäre wünschenswert, dass bei künftigen Anlässen auch inhaltliche Fragen behandelt werden und auch solche, die weitaus relevanter sind als geologische Details.

Wie Jochen Stay, Sprecher der Anti-Atom-Organisation „ausgestrahlt“, im November 2019 in einer öffentlichen Veranstaltung in der Altmark darlegte, reichen die Schätzungen zum Zeitpunkt der Fertigstellung eines Atommüllendlagers bis in die 2070er Jahre.

Das aber bedeutet: Wenn es nicht in Kürze einen Quantensprung im weltweiten Ausbautempo der erneuerbaren Energien gibt, wird dann die Klimaerwärmung in die in keiner Weise mehr zu beeinflussende Selbstverstärkung gekippt sein. Millionen Flüchtlinge auf der Suche nach einem Platz, wo es sich noch überleben lässt, werden bestehende Ordnungen über den Haufen werfen. Das Prinzip „rette sich, wer kann“, wird an die Stelle treten. Zu meinen, dass in solchem Chaos sich noch irgendjemand für eine Atommülllagerung mit „Sicherheit für 1 Million Jahre“ interessieren wird, dürfte wirklichkeitsfremd sein.

Klare Schlussfolgerung: Vorbedingung für eine ordentliche Lagerung des Atommülls ist die Bremsung der Klimaerwärmung und das Mittel hierfür der beschleunigte und vollständige Umstieg auf die erneuerbaren Energien.

Praktisch bedeutet das: Die Endlagersuche selbst muss als Druckmittel für den beschleunigten Umstieg auf die Erneuerbaren instrumentalisiert werden. Die Bevölkerung und die Anti-Atom-Organisationen müssen ihre konstruktive Beteiligung an der Endlagersuche davon abhängig machen, dass zunächst die Energiewende hundertprozentig vollzogen wird. In den drei Prognos-Workshops im Jahr 2016 zur Vorbereitung der Endlagersuche wurde dieses Junktim von einigen Teilnehmern ins Gespräch gebracht. Die Leiterin der Veranstaltung, die Grünen-Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl konterte: „Thema verfehlt! Wir sind hier zusammengekommen, um uns mit der Endlagersuche zu beschäftigen, nicht mit der Energiewende.“

Nun, eine derartige Replik war leider zu erwarten. Denn auch die Grünen sind von ihren ursprünglich ganzheitlichen Ansätzen hinuntergeglitten in das eindimensionale

Denken, das existenznotwendig für eine Gesellschaft ist, die sich am umfassenden Wohlergehen aller ihrer Mitglieder gerade nicht orientiert.

Bayern hat sich wohl erfolgreich aus der Suche ausgeklinkt. Umso attraktiver wird die norddeutsche Tiefebene mit dünn besiedelten Gegenden in ihrem östlichen, ehemals zur DDR gehörenden Teil. Offiziell soll die Standortwahl ausschließlich nach geologischen Gesichtspunkten erfolgen. Wie es mit der „wissenschaftlichen Objektivität“ letztlich bestellt ist – auch dies war in den erwähnten Workshops eindrücklich zu beobachten: Unter den Geologen gab es zwei Fraktionen: Die eine lehnte Salz als Wirtsformation grundsätzlich ab, die andere betrachtete es als bestens geeignet. Unschwer war zu erraten, dass erstere den Standort Gorleben ausschließen wollte, während die zweite kalkulierte, dass über etliche Jahre „Endlagersuche“ die wendländischen Kämpfer aussterben würden und man dann das fertige Lager Gorleben in Betrieb nehmen könne.

Bei der norddeutschen Tiefebene kommt nun aber auch wieder der Klimawandel ins Spiel: Wenn wir dessen erwähntes Kippen nicht verhindern, schmilzt sämtliches auf der Erde vorhandene Eis. Das lässt den Meeresspiegel um 66 Meter ansteigen, wodurch die norddeutsche Tiefebene komplett überschwemmt wird. Mit der „Sicherheit für 1 Million Jahre“ wäre es dann schon nach 100 bis 200 Jahren vorbei. Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) sieht hierin aber kein Problem. In der geologischen Vergangenheit ist „die Überdeckung von Gesteinsschichten durch Meere ... keine Seltenheit“. Wenn die „Gesteinsüberdeckung des Endlagerbereiches robust genug ausgelegt“ ist, kann „ein Schaden durch solch eine Überflutung ausgeschlossen werden“ schrieb sie auf meine Anfrage. Das räumt natürlich sämtliche Sorgen aus.

Mit dem Atomausstiegsbeschluss für Deutschland hat die Anti-Atombewegung Gigantisches geleistet. Letztere möchte ihr Werk nun abschließen, indem die Überreste dieser Technologie für immer unter der Erde verschwinden und engagiert sich daher für die Endlagersuche.

Das Endlager ist allerdings ein zweiseitiges Schwert. Die Pro-Atom-Kräfte wollen es nämlich auch, natürlich aus einem anderen Grund als die Anti-Atom-Bewegung. In der Kette der Atomtechnologie ist es schließlich das Glied, das noch fehlt. „Ihr habt das Flugzeug gestartet und fliegen lassen, ohne zu wissen, wo es landen kann“, müssen sich die Atomfreunde vorhalten lassen. Mit dem Endlager wäre dieses Manko beseitigt. Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, dass die nach wie vor starke Pro-Atom-Lobby im Endlager das gerade Gegenteil vom Ende der Kernenergie sieht. „Jetzt, wo wir die Landebahn haben, können wir in diese ‚klimafreundliche‘ Energie voll und ganz einsteigen“, werden sie sagen.

Durch diese Kalkulation sollte ein Strich gemacht werden, indem die Anti-Atom-Kräfte genauestens darauf achten, dass das Lager keinen Kubikmeter größer wird als erforderlich, um den in Deutschland bis zum Atomausstieg angefallenen Müll



unterzubringen.

Das einzige sichere Mittel zur definitiven Beerdigung der Kernkraft sind freilich die erneuerbaren Energien. Wer den nachhaltigen Ausstieg aus der Atomenergie ernsthaft will, muss sich für die Beschleunigung der Energiewende einsetzen.

— Der Autor Christfried Lenz, politisiert durch die 68er Studentenbewegung, Promotion in Musikwissenschaft, ehemals Organist, Rundfunkautor, Kraftfahrer und Personalratsvorsitzender am Stadtreinigungsamt Mannheim, Buchautor. Erfolgreich gegen CCS mit der BI „Kein CO2-Endlager Altmark“, nach Zielerreichung in „Saubere Umwelt & Energie Altmark“ umbenannt und für Sanierung der Erdgas-Hinterlassenschaften, gegen neue Bohrungen und für die Energiewende aktiv (<https://bi-altmark.subject.com/>). Mitglied des Gründungsvorstands der BürgerEnergieAltmark eG (<http://www.buerger-energie-altmark.de/>). Seit 2013 verfügt der stellvertretende Sprecher des „Rates für Bürgerenergie“ im Bündnis Bürgerenergie (BBEn) über eine 100-prozentige Strom-Selbstversorgung durch Photovoltaik-Insulanlage mit 3 Kilowattpeak. —

**.) Zu dem Vorstehenden Artikel diese Rückmeldung:** Hallo zusammen.

Na, ja, am Anfang des Artikels dachte ich: Klingt ja alles ganz vernünftig. Aber am Ende verfällt der Autor leider selbst in "eindimensionales Denken", in dem er voraussetzt, dass die Anti-AKW-Bewegung sich für ein Tiefen-Endlager ausspricht. Überhaupt ist nach meiner Meinung die Feststellung, dass sie geschlossen pro "Endlager" (Was bedeutet das überhaupt?) votiert, keineswegs zutreffend. Die Gründe hat er selbst genannt. Wie kommt er dann zu dieser Annahme? Viele Grüße. Ingo aus Freiburg.

**Zur Info weitergeleitet.**

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

**Weitere Infos:**

**.) Verlängerung des Planungssicherstellungsgesetzes wird Anforderungen an fortschrittliche Bürgerbeteiligung unter Pandemie-Bedingungen nicht gerecht.**

Auf deutliche Kritik ist der von der Bundesregierung entworfene und von den Koalitionsfraktionen in den

Bundestag eingebrachte Gesetzentwurf zur Verlängerung des

Planungssicherstellungsgesetzes gestoßen. Der Gesetzentwurf soll am 25.2.2021

vom Bundestag beschlossen werden. Die Geltungsdauer der Bestimmungen des Planungssicherstellungsgesetzes soll dabei für fast zwei Jahre verlängert werden, ohne dass es in seinen Bestimmungen geändert wird. Damit soll der schwere Eingriff in die Beteiligungsrechte der Öffentlichkeit und der Umweltverbände fortgesetzt werden. Die notwendige Anpassung des Gesetzes an die Pandemie-Bedingungen, die eine fortschrittliche Öffentlichkeitsbeteiligung und eine gleichzeitige Kontaktminimierung erforderlich machen, erfolgt nicht. Der BBU fordert, die Verlängerung des Gesetzes in der vorliegenden Form abzulehnen. Vollständig unter diesen Links: <https://bbu-online.de/presseerklaerungen/prmitteilungen/PR%202021/22.02.21.pdf> und <https://www.gt-worldwide.com/kategorie/thema/medizin-technik-herztod/medizin-2020/das-coronavirus-2019-ff-gemacht-im-labor-oder-eine-rache-der-natur/bbu-verlaengerung-des-planungssicherstellungsgesetzes-wird-anforderungen-an-fortschrittliche-buergerbeteiligung-unter-pandemie-bedingungen-nicht-gerecht.html> Hintergrundinfos und Übertragung am Donnerstag: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw06-de-planungssicherstellungsgesetz-819578>

**.) Endlagersuche geht weiter:** Niedergang durch Erfolg: (Tipp: Falls nötig - auf den Button "Gerade nicht" klicken.) <https://taz.de/Endlagersuche-geht-weiter!/5747586/>

**.) Atommüll in marodem Bergwerk:** Dicke Luft über der Asse: (Tipp: Falls nötig - auf den Button "Gerade nicht" klicken.) <https://taz.de/Atommuell-in-marodem-Bergwerk!/5730529/>

**.) Erdbebenfolge: Neue Schäden im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi.** Im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi sind die Kühlwasserstände in zwei Reaktionen deutlich gesunken, nachdem ein Erdbeben die Region am vergangenen Wochenende erschüttert hatte: <https://sumikai.com/nachrichten-aus-japan/neue-schaeden-im-atomkraftwerk-fukushima-daiichi-vermutet-288825/>

**.) Atomkraft – mit göttlichem Segen** - Die arabische Welt hat am Golf ihr erstes AKW ans Netz gebracht – aber warum, wenn Solarstrom in der Sonnenregion längst viel billiger ist als Atomstrom? <https://www.ews-schoenau.de/energiewende-magazin/zur-sache/atomkraft-mit-goettlichem-segen/>

**.) Atomlobby will Klimakasse plündern** - Mit Klimaschutz-Milliarden will die Atomindustrie weltweit AKW-Neubauten finanzieren. Die Initiative «Don't nuke the climate» hält dagegen: <https://www.ews-schoenau.de/energiewende-magazin/zur->

[sache/klimaschutzmilliarden-fuer-die-atomkraft/](#)

**.) „Konsensorientierte Beteiligung von Bürger\*innen kann gelingen“**

<https://www.ausgestrahlt.de/mitmachen/onlineveranstaltungen/standortsuche-spezial-bernd-redecker/> -- Ende 2012 ist der Betreiber der Atomforschungsanlage

des Helmholtz-Zentrum Geesthacht mit dem Angebot an die Öffentlichkeit gegangen, den Rückbau der Anlage mit einem Dialogprozess begleiten zu lassen. Die Erfahrung der Anti-Atom-Bewegung mit ähnlichen Beteiligungsangeboten der Atomindustrie waren und sind eher enttäuschend. Meist stellten sie sich maximal als Infoveranstaltungen heraus und dienten nur der Beschwichtigung, während im Hintergrund die eigentlichen Entscheidungen liefen. Nach acht Jahren Dialog, kommt die HZG-Begleitgruppe jedoch weiter zum dem Schluss: „Konsensorientierte Beteiligung von Bürger\*Innen kann gelingen“

**.) Das französische Atomkraftwerk Cattenom wohl bis mindestens 2035 am Netz:**

[https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/blickzumnachbarn/frankreich/frankreich-akw-cattenom-wohl-bis-mindestens-2035-am-netz\\_aid-56461815](https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/blickzumnachbarn/frankreich/frankreich-akw-cattenom-wohl-bis-mindestens-2035-am-netz_aid-56461815) ----

Für 200 Millionen Euro : Kernkraftwerk Cattenom macht Reaktor für weitere zehn Jahre fit: [https://www.volksfreund.de/region/reaktor-von-kraftwerk-cattenom-wird-fuer-weitere-zehn-jahre-fit-gemacht\\_aid-56239855?fbclid=IwAR1G1xz-pMM2T98EWJVNYIMNk1JWFCTAND0In4e-mgyAqTPUSWeh7ySXUQ](https://www.volksfreund.de/region/reaktor-von-kraftwerk-cattenom-wird-fuer-weitere-zehn-jahre-fit-gemacht_aid-56239855?fbclid=IwAR1G1xz-pMM2T98EWJVNYIMNk1JWFCTAND0In4e-mgyAqTPUSWeh7ySXUQ) - -

Es gibt seit Jahren viele Störfälle und Pannen, Cattenom ist nicht mehr fit, das war es auch noch nie, diese Hochrisikotechnologie ist nicht für so lange Laufzeiten ausgelegt und an grundsätzlichen Mängeln und Gefahren können auch technische Aufrüstungen nichts ändern.

Cattenom ist zudem besonders verletzlich im Hinblick auf Erdbeben und Flugzeugabstürze und angesichts der heißen und trockenen Sommer, ist die Mosel als Kühlfluss extrem belastet - Im September 2020 hatten sowohl der Mirgenbach Stausee neben Cattenom als auch das Reservoir in den Vogesen kaum noch Wasserreserven für die Kühlung, so sind Katastrophen vorprogrammiert. Alle 4 AKW Blöcke entsprechen auch nach den Investitionen nicht dem heutigen Stand von Sicherheit und Technik, sie wären heute nicht mehr genehmigungsfähig und gehören stillgelegt!

**.) Frankreich verlängert die Laufzeit seiner Atomkraftwerke** mit Verweis auf den Klimaschutz. Bill Gates fördert die Entwicklung neuer Reaktortypen. Ein probates Mittel gegen die Erderwärmung ist Atomkraft dennoch nicht, kommentiert SZ-Autor Christoph von Eichhorn: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/klimawandel-klimakrise-atomkraft-klimaschutz-erneuerbare-energien-1.5219870>

### **.) Macron setzt auf Atomkraft:**

<https://www.jungewelt.de/artikel/397447.energiewende-macron-setzt-auf-atomkraft.html> - - Paris verlängert Laufzeit ältester Meiler. Frankreichs Präsident

wirbt auf EU-Ebene für mehr Kernenergie -

Kein Ende in Sicht: Ein Atomausstieg steht nicht auf der Tagesordnung - Niemand weiß, wie und wo ihr radioaktiver Abfall entsorgt werden kann, von ihnen droht zu jedem Zeitpunkt eine internationale Katastrophe auszugehen: Atomkraftwerke. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron scheint sie dennoch zu lieben. »Sechs neue ›EPR‹-Reaktoren sind für die kommenden Jahren geplant«, erklärte Charlotte Mijeon, Sprecherin vom Antiatomnetzwerk »Sortir du nucléaire« am Sonnabend gegenüber jW. Dass die zuständige Aufsichtsbehörde Autorité de Sûreté Nucléaire (ASN) am Donnerstag nun den Weg für den Weiterbetrieb der ältesten Kernkraftwerke des Landes frei gemacht habe, sei also keine Überraschung. Die ASN folge damit den Wünschen der Regierung sowie des Staatskonzerns EDF, der die Anlagen betreibt.

**.) Erschüttert von der Tsunami- wie Atom-Katastrophe** von Fukushima besiegelte die Bundesregierung im März 2011 binnen 96 Stunden das Ende der Kernenergie in Deutschland. Die Doku stellt dar, wie das Beben in Japan infolge auch durch das politische Berlin rollte: [https://www.weser-kurier.de/deutschland-welt/deutschland-welt-vermishtes\\_artikel,-beben-im-politischen-berlin-\\_arid,1961883.html](https://www.weser-kurier.de/deutschland-welt/deutschland-welt-vermishtes_artikel,-beben-im-politischen-berlin-_arid,1961883.html)

### **.) Zum 10. Fukushima-Jahrestag schreibt Kazuhiko Kobayashi aus Japan:**

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Zum-10.-Fukushima-Jahrestag.pdf> --

Wir sollten uns nicht täuschen lassen von allen Tricks und Verschleierungen: In Wahrheit hat sich die Lage um Fukushima auch heute nicht geändert! Zigtausende Flüchtlinge aus Fukushima leben noch heute ohne jegliche Unterstützung des Staates! Die Regierung zieht die Atompolitik nach wie vor der Gesundheit der Bürger vor! Nicht nur doppelt so viel Kalorien als erzeugte Strommenge, sondern auch Unmengen von Kohlendioxid lassen die Atomkraftwerke in den Fluss oder ins Meer ab und tragen damit zu der globalen Erwärmung bei. Darüber hinaus sind ihre atomaren Stromerzeugungskosten ohnehin in Wahrheit bei weitem die höchsten. Somit sind sie die umweltschädliche und auch eine unökonomische Art der Stromerzeugung.

### **.) Am 1. März 2021 begann die große Online-Veranstaltungsreihe zu 10 Jahre Fukushima:**

Da es pandemiebedingt in diesem Jahr keine Infoveranstaltungen vor Ort anlässlich von 10 Jahren Fukushima geben kann, hat .ausgestrahlt eine

Online-Veranstaltungsreihe zu Themen rund um Fukushima und Atomkraft organisiert, mit spannenden Referent\*innen aus drei Ländern.

Es gibt insgesamt elf Veranstaltungen zwischen heute und dem 18. März.

Es wäre super hilfreich, wenn Ihr diese in Eurem Umfeld, über Eure Verteiler, Eure Social-Media-Kanäle oder auf Euren Webseiten bekannt machen könnt.

Ihr findet das Programm hier:

<https://www.ausgestrahlt.de/mitmachen/infoveranstaltung-ausgestrahlt/online/fukushima/>

Oder hier mit längeren Beschreibungen als pdf, auch zum Ausdrucken und Weitergeben:

[https://www.ausgestrahlt.de/media/filer\\_public/e8/52/e852d27c-874e-4f93-9d32-d828aa894dce/210223\\_f10\\_vortraege\\_pdf.pdf](https://www.ausgestrahlt.de/media/filer_public/e8/52/e852d27c-874e-4f93-9d32-d828aa894dce/210223_f10_vortraege_pdf.pdf)

Hier in aller Kürze die einzelnen Termine, Referiereden und Themen:

1.3., 18:30 Uhr, Mycle Schneider - Status und Trends der Atomkraft in der Welt 10 Jahre nach Beginn der

Fukushima-Katastrophe

3.3., 18:30 Uhr, Oda Becker - Risiken der europäischen Atomkraftwerke

5.3., 18:30 Uhr, Eva Stegen - Warum das Militär die zivile Atomkraft braucht

8.3., 20 Uhr, Günther Wippel - Uran - tödlicher Bodenschatz

9.3., 18:30 Uhr, Jochen Stay - Geschichte der Anti-AKW-Bewegung

11.3., 18:30 Uhr, Alex Rosen - 10 Jahre Fukushima

12.3., 18:30 Uhr, Angelika Claußen - Psychosoziale Auswirkungen der Atomkatastrophe von Fukushima

15.3., 20:00 Uhr, Charlotte Mijeon - Atomkraft in Frankreich nach Fukushima

16.3., 18:30 Uhr, Armin Simon - Unsicherheit deutscher AKW

17.3., 18:30 Uhr, Patricia Lorenz - Atompolitik in der EU

18.3., 18:30 Uhr, Angela Wolff - Atomkraft - Irrweg in der Klimakrise

### **.) Fukushima & Energiewende -10 Jahre Super-GAU Fukushima:**

Demonstration zum Atomkraftwerk Neckarwestheim

Sonntag, 07.03.2021, Start: 13 Uhr Bahnhof Kirchheim/N.

Bündnis Fukushima – Neckarwestheim [www.endlich-abschalten.de](http://www.endlich-abschalten.de)

### **.) Atomtransporte: Yellow Cake aus Namibia wieder in Hamburg :**

<https://sand.blackblogs.org/2021/03/04/drucksache-atomtransporte-yellow-cake-aus-namibia-wider-in-hamburg/>

**.) Jahrelang haben Energiekonzerne und Bundesregierung gestritten** - nun folgte die überraschende Einigung. Für die mit dem Atomausstieg verbundenen Kosten will der Bund den Konzernen mehr als 2,4 Milliarden Euro Entschädigung zahlen:

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/atomausstieg-entschaedigung-101.html>

**Und last but not least!**

## **Zur Erinnerung:**

.) Vor 40 Jahren am 28. Februar 1981 fand in Brokdorf die bis dahin größte Demo mit über 120.000 Menschen statt. Der Atomausstieg wurde nicht durch die Rot-Grüne Regierung erreicht sondern klammheimlich im Hinterzimmer der Atombetreiber nach Brokdorf beschlossen. Das AKW-Brokdorf ging trotz heftiger Proteste und Sabotageakte zwar noch ans Netz – aber danach hat der Staat nicht mehr gewagt, auch nur noch ein einziges Atomkraftwerk überhaupt zu planen. Ursprünglich sollten allein an der Elbe noch 10 weitere AKWs gebaut werden. Der sogenannte Regierungsausstieg war für die AKW-Betreiber in Wahrheit eine Absicherung der vorgesehenen Restlaufzeiten – statt alle AKWs sofort abzuschalten – was dem Gebot der Stunde geschuldet war.

Das wird in diesem Anti-AKW-Video dokumentiert:

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

(Achtung: Falls nötig, den Film zuerst an den Anfang schieben!)

## **Nachtrag:**

.) **Eine gute Rede von Yu zum 11.3. "10 Jahre Fukushima"** : <https://antiatomnetztrier.de/2021/03/10-jahre-nach-fukushima-rede-von-yu-kajikawa-anlaesslich-der-mahnwache-in-trier-am-10-maerz-2021/> -- Direkter Kontakt: [kajikawayu2@gmail.com](mailto:kajikawayu2@gmail.com)

.) **«Widerstand darf nicht am Erfolg gemessen werden»** : <https://www.woz.ch/2110/sklaverei/widerstand-darf-nicht-am-erfolg-gemessen-werden> - - Menschen versklaven Menschen seit Jahrtausenden – aus verschiedenen Motiven und mit unterschiedlichen Rechtfertigungen. Die Kulturwissenschaftlerin Iris Därmann hat die Geschichte der Sklaverei untersucht. Dabei nimmt sie vor allem die «kleinen» Formen des Widerstands in den Blick.

.) **Fukushima und das AKW-Risiko:** Die einkalkulierte Katastrophe (*Tipp: Falls nötig - auf den Button "Gerade nicht" klicken.*): <https://taz.de/Fukushima-und-das-AKW-Risiko/!5755630/> -- Weil das Unwahrscheinliche eingetreten sei, schwenkte Merkel 2011 zum Atomausstieg. Eine richtige Entscheidung, nur die Begründung war falsch.

.) **Am 11. März 2021 hat Fritz Storim auf dem Rathausmarkt in Hamburg diese Rede zu Fukushima und zur Olympiade gehalten:** <http://antjeundieter.de/wp->

<content/uploads/2015/09/Olympia-2021Fukushima.pdf> -- ( Das Kleingedruckte wurde nicht vorgetragen.) Fritz war dazu von der "Messstelle für Arbeit- und Umweltschutz - Gruppe, Bremen" (MAUS e.V.) und von der "Systemoppositionelle Atomkraft Nein Danke - Gruppe, Hamburg" ( SAND ) beauftragt.

**.) Umweltstaatssekretär über Ausstieg:** „Das Atomthema ist durch“ (*Tipp: Falls nötig - auf den Button "Gerade nicht" klicken.*) : <https://taz.de/Umweltstaatssekretaer-ueber-Ausstieg/!5752746/>